

die Präexistenz des wirklichen Messias im Garten Eden angenommen; aber diese Versuche beweisen jedenfalls, wie wenig man mit einem rein menschlichen, irdischen Messias zufrieden war. Daß vom streng jüdischen Standpunkte aus das göttliche Wesen im Unterschied vom Vater schwer zu begreifen war, hindert nicht, daß Versuche dazu gemacht wurden. Auch das Hervortreten aus dem Verborgenen, welches hier wie in den Bildern Henochs gelehrt wird, spricht dafür. Nur ein überirdischer Messias kann plötzlich am Tage des Gerichts, bloß den Auserwählten offenbar, hervortreten. Einen solchen Messias hat auch die vorchristliche Zeit gekannt, und noch in der letzten Periode vor Christus war dieser Gedanke nicht völlig verwischt. In dieser Apokalypse finden sich auch die Wehen des Messias, welche den Keim zum spätern Messias, Sohn des Joseph, bilden. Die messianische Zeit gehört dem *alav odvros* an, was später die gewöhnliche Lehre wurde. Endlich kann hier auch noch das tägliche Gebet der Juden, das Schmone Esre, welches in seiner jetzigen Fassung bis in das Jahr 100 n. Chr. zurückreicht, genannt werden. Es enthält eine Bitte um Sammlung der Zerstreuten, Wiedereinsetzung der einheimischen Obrigkeit, Wiederaufbau Jerusalems, um Sendung des Sohnes Davids und Aufrichtung seines Reiches und Wiederherstellung des Opfercultus in Jerusalem.

6. Für die systematische Darstellung der Messias Hoffnungen des spätern Judenthums beschränken wir uns auf eine kurze Skizze. Der messianischen Erlösung geht eine Zeit der Noth und Drangsal voraus, wie es im „Tag des Herrn“ und in besonderen Zeichen des Gerichts vorausgesagt ist (Os. 13, 13. Dan. 12, 1). Daraus bildete sich die Lehre von den „Wehen des Messias“, welche seiner Geburt vorausgehen werden. Sie werden durch unheilverkündende Zeichen am Himmel und auf der Erde angezeigt (Esb. 3, 795—807. 2 Mach. 5, 2. 3; Jos. Bell. Jud. 6, 5, 3; 4 Esdr. 5, 1—13; 6, 18—28; 13, 31 ff.; vgl. Matth. 24, 8). Unter den Menschen werden die Bande der Ordnung gelöst, und Sünde und Gottlosigkeit herrschen auf Erden (Bar. 70, 2—8. 4 Esdr. 6, 24; 9, 1—12; 13, 29—31). Der unmittelbaren Ankunft des Messias geht Elias als Vorläufer voraus (Mal. 4, 5. 6. Sir. 48, 10 bis 11). Doch sind außerhalb des Neuen Testaments (Matth. 17, 10) hierüber nur Andeutungen vorhanden (4 Esdr. 6, 25). Erst in der Mischna sind nähere Nachrichten gegeben (Edujoth 8, 7; Baba mezia 3, 4. 5). Nun erscheint der Messias selbst, um Gericht zu halten über die Heiden und die abtrünnigen Juden. Es ist unrichtig, daß nach jüdischer Auffassung der Messias erst nach dem Gericht komme, und daß erst durch den Einfluß des Christenthums sich die Vorstellung gebildet habe, der Messias werde Gericht halten über seine Feinde. Vielmehr ist dieß überall festgehalten; nur in der Grundschrift des Buches Henoch (90, 16—33)

findet sich die gegentheilige Ansicht. Der gewöhnliche Name des Messias ist, der Messias-Königs-idee entsprechend, der Gesalbte, Messias (Gen. 48, 10; 52, 4. Bar. 29, 3 u. a. 4 Esdr. 7, 28. 29; 12, 32), griechisch *Χριστός κυρίου* (Ps. Sal. 17, 36; 18, 6. 8), hebräisch *מָשִׁיחַ* oder *מָשִׁיחַ* (Targume); in der Mischna *מָשִׁיחַ* (Berachot 1, 5) und *מָשִׁיחַ* (Sota 9, 15), Menschensohn (Gen. 46, 1—4; 48, 2 u. a.), Auserwählter (45, 3; 49, 2 u. a.), Sohn Gottes (105, 2. 4 Esdr. 7, 28. 29; 13, 32. 37. 52). Einmal kommt bei Zemach „Sohn des Weibes“ vor (Gen. 62, 5). „Sohn Davids“ war gewöhnlich. Die Geburt zu Bethlehem wird im Targum zu Mich. 5, 1 berichtet. Diese Namen können nur einer bestimmten Einzelpersonlichkeit beigelegt werden. Dieselbe ist Menschensohn und Gottessohn, wenn auch die Namen, ihre Bedeutung und ihr Verhältniß nicht vollständig durchschaut werden. Gilt es als Regel, daß der Messias als menschlicher König und Herrscher, der mit besonderer Kraft Gottes ausgerüstet ist, auftreten wird, so ist doch diese Ausrüstung sehr verschieden dargestellt. In den Sibyllinen (3, 49: *ἀγρός ἀναξ*) und den salomonischen Psalmen tritt der menschliche König, der durch den heiligen Geist mit Macht, Weisheit und Gerechtigkeit ausgerüstet ist (Ps. 17, 2), in den Vordergrund; in den Bilderreden des Henoch und in 4 Esdras wird die Präexistenz betont. Der Messias wird genannt vor dem Herrn der Geister; ehe die Sonne und die Zeichen geschaffen wurden, ist er auserwählt, ist vor der Welt geschaffen und wird bis in Ewigkeit bei Gott sein (Gen. 48, 3. 6; vgl. 4 Esdr. 12, 32; 13, 26. 52; 14, 9). An einen christlichen Einfluß ist bei der scharfen Stellung zu jener Zeit gar nicht zu denken. Die Targume haben bei Jf. 7, 14. Mich. 5, 2 nicht einmal die Jungfrauengeburt erwähnt und auch die Paraphrase von Jf. 9, 2 zweideutig gehalten. Das Erscheinen des Messias geschieht plötzlich aus der Verborgenheit hervor (4 Esdr. 7; Targ. Mich. 4, 8), was die Geburt nicht ausschließt. Ein Kampf des Messias gegen feindliche Mächte wird fast überall gelehrt (Esb. 3, 633 ff. 4 Esdr. 13, 33 ff.), doch ist mitunter die Gemeinde Gottes das erste Ziel der Befehdung (Gen. 90, 16). Das Buch Henoch (90, 18. 19) und besonders die Assumptio (10), in welcher der Messias nicht genannt wird, lassen die Befehdung der Feinde durch Jehova geschehen, die anderen durch den Messias (Esb. 3, 652 ff.; Philo. De praem. et poen. 16; Ps. Sal. 17, 27. 39). In der Apokalypse Esdras' und den Bilderreden Henochs geschieht dieß durch einen Urtheilspruch des Messias, in der Apokalypse Baruchs und den Targumen durch Krieg (40, 1. 2; 72, 6). Erst nach der Vernichtung der Gottlosen beginnt die messianische Zeit des Friedens. Das messianische Reich wird auf Sion errichtet, weßhalb vor Allem Jerusalem erneuert wird (4 Esdr. 9, 8), indem es entweder gereinigt wird (Ps. Sal. 17, 25. 33) oder ein neues Jerusalem vom Himmel kommt, was aus